

DIE RHEINPFALZ

Hitzefrei? Nein, Filmmusik

Klassik-Open-Air mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz zum Stadtfest Abschluss – Frank Strobel dirigiert

Programmhefte sind eine gute Sache. Auch als Kopfbedeckung verwendbar. Diesmal als Sonnenschutz bei 33 Grad Außentemperatur, Knallesonne, ohne Schatten. Während das Publikum schwitzte, spielte die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bei ihrem Stadtfest-Auftritt Filmmusik aus den 1930er und 1940er Jahren.

Von Rebekka Sambale

Wenn schöne Klänge kühlen könnten, oh wie hätten sich die Zuhörer auf dem Platz der Deutschen Einheit gefreut. So aber blieben angesichts kaum erträglicher Hitze nicht nur einige Besucherplätze frei, auf der Bühne musste außerdem zusätzlicher Schirmschutz her. Um die Liste kurioser Konzertbegebenheiten zu erweitern: Je weiter die anderthalbstündige Veranstaltung fortschritt, desto mehr Stühle verschwanden vor der Bühne und fanden sich dann unter dem schattenspendenden Dach der Rhein Galerie in alternativer Sitzreihe wieder. Nicht der schlechteste Platz übrigens, während der Sound direkt vor den Lautsprechern bei vollem Tutti-Klang gern mal zu laut wurde.

Ansonsten aber: musikalischer Genuss, der nicht zuletzt Frank Strobel zu verdanken ist. Der Dirigent ist seit Jahren weltweit als Filmmusik-Experte unterwegs und kommt in dieser Funktion auch immer wieder gerne nach Ludwigshafen. Ein Glück. Aus der früher oft als „leichte Kost“ geschmähten Filmmusik macht er Kunstwerke genauester Interpretation. Und dass man diese Feinheiten auch noch hört, wenn die Musiker in Mikrofone spielen, zeigt Strobels Erfahrung mit Open-Air-Konzerten.

Wir hören die Ouvertüre aus „Vom Winde verweht“. Sie ist ein Höhepunkt des Abends und ein Kinolautsprecher nichts gegen diesen Klang. Die dazugehörigen Bilder entwerfen wir einfach selber. Im Kopf. Den Film brauchen wir – heute – nicht. Neben den großartigen Stellen, die uns berühren oder beeindrucken, zeigt das Orchester hier auch, welche guten Solisten auf der Bühne sitzen. So etwa wenn die Trompete weich und bedächtig ertönt.



12.07.2015

Max Steiner ist der Komponist der berühmten Verfilmung des Romans von Margaret Mitchell. Über ihn und alle anderen Filmkomponisten berichtet Moderator Manfred Callsen. Sie alle sind Menschen, die wohl gemeinsam haben, was als Zitat von Komponist Werner Richard Heymann überliefert ist: „Sie kennen mich nicht, aber Sie haben schon viel von mir gehört.“ Weil die Filmmusik-Erdenker oft im Unbekannten, im Dunkel des Vorführsaals bleiben. Und weil die Musik im Abspann ohnehin ganz zum Schluss kommt, wenn die Zuschauer schon, das letzte Popcorn kauend, filmtrunken aus dem Raum gestolpert sind.

Strobel und sein Orchester holen diese Menschen und ihre Musik wieder ins Rampenlicht. Viele von ihnen, deutschsprachige vor allem, viele Juden, sind während des NS-Regimes in die USA emigriert und haben ihre Arbeit nun in Hollywood sehr erfolgreich fortgesetzt. Dieses Wissen lässt die Musik noch spannender erscheinen. Beim Heymann Medley zum Beispiel. Breit und satt die Streichertöne, schwelgend, intensiv träumend, so wie man sie eben liebt, die Filmmusik. Ja, auch kitschig, wenn etwa Konzertmeister Nikolaus Boewer und Cellist Florian Barak nach dem Vollklang in wunderschön gespielte Solo Stellen einsteigen.

Überhaupt die Übergänge: Sie gehören zu Frank Strobels Spezialitäten. Immer ist er bestens auf die Wechsel in Tempo, Rhythmus, Gestus eingestellt. Er wird nie überrascht, sondern überrascht das Publikum mit den kleinen Details, die in der Partitur stecken. Die Staatsphilharmonie führt er sicher und mit klaren Bewegungen. Immer wieder gibt es Hach-ja- und Oh kenne-ich-Momente, weil man viele der Melodien schon gehört hat, aber eben keinem Komponisten zuordnen kann. Auch „Das ist die Liebe der Matrosen“ stammt von Heymann. Da war der Stolz von Oberbürgermeisterin Eva Lohse berechtigt. „Ein bisschen unser Orchester“, nannte sie die Staatsphilharmonie. Stimmt ja auch, obwohl genau genommen Landesbetrieb. Aber: Ludwigshafen ohne Staatsphilharmonie? Stadtfest ohne Klassik-Open-Air? Undenkbar. Nicht nur, weil es hier sinfonische Musik kostenlos für jeden gibt. Vor allem, weil sie eben wunderbar klingt.

